

---

## Siebenter Brief.

---

Brüssel den 4ten Jun.

**W**ir fuhren um Mitternacht von Lüttich, mußten am Thor wieder unsere Pässe vorzeigen, und waren um Mittag schon in Löwen, (16 Stund. von Lüttich) wo wir aßen. Der Wagen war schwer beladen, ausser dem Postillon waren 9 Personen darin, aber doch fuhren wir mit unsern fünf niederländischen Hengsten so leicht über das vortreffliche Steinpflaster, daß wir bald die zwanzig Stunden von Lüttich bis Brüssel zurückgelegt hatten; wir bezahlten hiefür nicht mehr als 12 Franken.

Merkwürdiges sahen wir heute wenig; vor Tirlemont kamen wir an drei römischen Grabhü-

geln vorbei, welche nahe beisammen liegen. Sie haben eine Höhe von 15 bis 20 Fuß, und unten einen Durchmesser von dreißig. — In Tirlemont war alles lustig und fröhlich. Die Straßen waren mit Mayen bepflanzt, — die Mädchen waren weiß gekleidet, und auf dem Markte war ein Altar errichtet, von Mayen beschattet, mit brennenden Kerzen verziert. Es war Sonntag und zugleich Namenstag des Patrons von Tirlemont, der heute durch Prozessionen, welche durch die Felder zogen und durch religiöse Gesänge und Gebräuche von dem Volke gefeiert wurden. Der Tag war um so feierlicher, da dieses seit vielen Jahren wieder das erstemal war, daß man ihn feiern durfte.

Ein starker Geist, den wir auf dem Wagen hatten, ärgerte sich hieüber sehr, und fluchte auf die Pfaffen, die so etwas veranlaßten, und auf die Regierung, die dergleichen Ceremonien erlaubte. Der Mann sah die Sache vielleicht aus einem guten kameralistischen Standpunkte an, und hatte Recht. Aber mich freute das allgemeine in der Freude, und die gemeinschaftliche Idee, die die Men-

ge befeelte. Mit unseren aufgeklärten kameralistischen Staatsverfassungen sind wir endlich so weit gekommen, daß wir kein Volk mehr haben, und keine Volksversammlung, die durch einen gemeinschaftlichen Enthusiasmus und eine gemeinschaftliche Idee zusammengerufen wird. Alles ist daher erfreulich, was einer Volksversammlung ähnlich sieht; auch wenn die Idee irrig ist, die sie zusammenruft, auch wenn man es so gut weiß als ein Kammerrath, wie viel an Taglohn an einem solchen Tage verloren geht, und wie viel an Getränken verzehret wird jenseits der Landesgränze. — Im katholischen Cultus sieht man noch dunkel, was sonst das Volk war und der Priester. Unsere gute Staatsverfassungen, in denen endlich kein einziger Gedanke mehr ist, den Alle gemein haben, ausser dem Eigennutze, werden innerhalb hundert Jahren auch den katholischen Cultus planiren, und die Leute werden dann zu ihrem Seelenheil vielleicht so ordentlich vom Staate jeden Sonntag in die Kirche geführt, als jetzt der Gardist in \* \* in die Garnisonkirche. —

Löwen, einst so berühmt als Universität, ist jetzt

ein unbedeutender Ort, der die Spuren des Verfalls alter Städte trägt, die einst blühend waren. Dieses Zurückgehen drückt sich auf eine eigene Weise in den Einwohnern und in den alten Häusern und ihrer abgebleichten Wohlhabenheit aus, und spricht einen überall auf dieselbe wehmüthige Weise an.

Wir sind hier in Brüssel in de Falk op de Bergerstraat. Dieses ist ein kleiner Gasthof, wo wir es nicht elegant, aber dafür sehr bequem und wöhnlich haben, und dabei ein ganz vortreffliches Bier. Cäsar wollte schon lieber in einer kleinen Stadt der erste seyn, als in Rom der zweite, und in großen Hotels ist man selten noch der zweite, wenn man keinen Bedienten und keine Pferde hat.

Wir gingen gegen Abend nach dem Park. Unser Weg ging an der Goudalokirche vorbei. Sehen Sie den Telegraphen! sagte Hoffmann (von Mainz), und als ich an den hohen gothischen Thürmen der Goudalokirche hinauffah, so sah ich oben den Telegraphen, der gerade eine Depesche empfangen hatte — noch zwei Bewegungen machte, und dann ruhte.

Ich wurde hievon sonderbar ergriffen, und ich erinnere mich nicht, daß lange etwas einen so starken Eindruck auf mein Gemüth gemacht hat. — War es das Unerwartete, oder war es das Große, das in der Idee liegt, daß der Befehl, welcher vor 12 Minuten in Paris gegeben wurde, jetzt schon hier angekommen war, und den Raum von 63 Stunden durchflogen. — Oder war es das Langsame, Feierliche und Bestimmte, was in der Bewegung des Telegraphen liegt? Oder war es das verständig Geordnete in der Bewegung der Maschine, das sich scharf unterscheidet von dem mechanisch Wiederkehrenden in dem Gange der anderen. Mit Mühe riß die Gesellschaft mich fort, — ich hoffte immer, er solle wieder anfangen, aber er blieb in Ruhe.

In dieser Stimmung kam ich in den Park. Die breiten Gänge des Parks waren voll Spazierender (Brüssel hat 80000 Einwohner), und alle in ihrer Sonntagskleidung. Die Pracht und der Reichthum empfangen einen hier von allen Seiten auf eine ungewöhnliche Weise. An der Ostseite des Parks liegt das Schloß des vorma-

ligen Gerichtshofes von Brabant, dessen Portikus von 8 Säulen getragen wird. Neben diesem liegt das Hotel des Prinzen von Wallis, und noch ein anderes Hotel in demselben großen Stile gebaut. An der Nordseite läuft die Straße der Freiheit vorbei, die durchaus aus großen und schön gebaueten Häusern besteht. An der Westseite liegt das Hôtel des Etrangers, das Hôtel Belle-vue und neben diesem das Hotel der Präfektur.

Auf zwei hohen Fußgestellen stehen mitten im Park ein paar Gruppen spielender Knaben, mit den Attributen des Ackerbaues, des Gewerbflusses, der Schifffarth und des Wohlstandes umgeben. — Die Sprache dieser todten Steine ist in den reichen Niederlanden so verständlich und das Lächeln der Knaben so natürlich, daß man gerne bei ihnen verweilt, und beim Zeichen an das Bezeichnete denkt.

Es kommt sehr auf den Ort an, wo eine Bildsäule steht, wenigstens für uns Layen. Stünden diese in der armen Residenz eines deutschen Fürsten, wo man nichts von dem Wohlstande sieht, den sie vorstellen sollen, so sind es bloße Steine. —

Daher das Leere und die todte Rede, die einen überall in \*\* verfolgt, wenn man vor den Bildern der Kunst steht und vor den Säulenhallen. Die Kunst und das Schöne gedeihen nur auf dem classischen Boden der Freiheit, und offenbaren sich nur einem wohlhabenden, lebenslustigen Volke.

Der Abend war sehr schön; wir gingen unter blühenden Akazien und unter wohlriechenden Pappeln. Als es vollends finster war, so wurde am östlichen Ende des Parks ein großes Feuerwerk abgebrannt. Um Mitternacht kamen wir nach Hause.